

Der neunundneunzigste Netzwerk Gottesdienst unserer Gemeinde

am Heiligen Abend im Lesejahr C
den 24. Dezember 2021, 16:30 Uhr

Das Martyriologium (die Genealogie Jesu von Nazareth) nach Matthäus (Mt 1, 1-25)

Im Judentum ist der eigene Stammbaum eine ganz bedeutende Sache. Es hat mit der eigenen, jüdischen Identität zu tun und es belegt letztendlich die Zugehörigkeit zum „Volk Gottes“. Viele Juden kennen ihn auswendig und schon Kinder malen ihn im Religionsunterricht oder zu ihrem Bar bzw. Bat Mizwa-Fest.

Da darf es nicht überraschen, dass Lukas und Matthäus noch vor der Schilderung der Geburt Jesu Christi seinen Stammbaum anführen. In manchen Kirchen und Gemeinden wird diese Genealogie dem Fest der Geburt des Herrn vorangestellt. Auch wir wollen dies heute tun.

- 1** Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams:
- 2** Abraham zeugte den Isaak, Isaak zeugte den Jakob, Jakob zeugte den Juda und seine Brüder.
- 3** Juda zeugte den Perez und den Serach mit der Tamar. Perez zeugte den Hezron, Hezron zeugte den Aram,
- 4** Aram zeugte den Amminadab, Amminadab zeugte den Nachschon, Nachschon zeugte den Salmon.
- 5** Salmon zeugte den Boas mit der Rahab. Boas zeugte den Obed mit der Rut. Obed zeugte den Isai,
- 6** Isai zeugte David, den König. David zeugte den Salomo mit der Frau des Urija.
- 7** Salomo zeugte den Rehabeam, Rehabeam zeugte den Abija, Abija zeugte den Asa,
- 8** Asa zeugte den Joschafat, Joschafat zeugte den Joram, Joram zeugte den Usija.
- 9** Usija zeugte den Jotam, Jotam zeugte den Ahas, Ahas zeugte den Hiskija,
- 10** Hiskija zeugte den Manasse, Manasse zeugte den Amos, Amos zeugte den Joschija.
- 11** Joschija zeugte den Jojachin und seine Brüder; das war zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft.
- 12** Nach der Babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin den Schealtiël, Schealtiël zeugte den Serubbabel,
- 13** Serubbabel zeugte den Abihud, Abihud zeugte den Eljakim, Eljakim zeugte den Azor.
- 14** Azor zeugte den Zadok, Zadok zeugte den Achim, Achim zeugte den Eliud,
- 15** Eliud zeugte den Eleasar, Eleasar zeugte den Mattan, Mattan zeugte den Jakob.
- 16** Jakob zeugte den Josef, den Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus genannt wird.

17 Im Ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen.

18 Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes.

19 Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

20 Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

21 Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

22 Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

23 Siehe: Die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: *Gott mit uns*.

24 Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

25 Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

Eingangslied

„O du fröhliche“

Einleitung und Begrüßung

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist so weit: Wir feiern die Nacht, in der der Himmel niederkniet, weil wir es in unserer Schwachheit nicht schaffen, emporzusteigen. Gott wird Mensch und macht sich uns gleich. Er macht sich klein und wird zum Kind. Er, der alles geschaffen hat, er, der allmächtig ist, er, der Schöpfer des Alls und Vater allen Lebens, steigt herab in unser Leid. Dort liegt er in aller Kälte und Dunkelheit in einem schäbigen Futtertrog und einem armseligen Stall. Schon hier findet seine Solidarität Ausdruck mit jenen, die am Rande unserer Gesellschaft leben, in Kälte und Leid. Einst wird ihn diese Zuneigung und Liebe zu den Menschen an Kreuz führen. Doch auch der Tod kann das Gute, das Göttliche, die Liebe nicht zerstören. Zu Ostern ergibt sich ein zweites Weihnachtsfest, eine zweite Geburt – der Tod besiegt für immer!

Weihnachten ist für viele das wichtigste Fest im Jahr, ein Fest der Geborgenheit und der guten Erinnerungen. Manchen wird warm ums Herz und eine Sehnsucht macht sich breit, es könne sein, dass die Welt friedvoll und im Einklang mit den göttlichen Geboten lebe, dass ein wenig mehr Menschlichkeit, ein wenig mehr Licht in unsere Welt käme.

Wollen wir hoffen, dass die Menschen Kraft schöpfen aus dem Weihnachtsfest und nicht danach die Lichter wieder verlöschen, als wäre nichts geschehen. Weihnachten muss nachwirken, das Licht muss unser Leben nachhaltig erhellen.

Wir wollen das Kind in der Krippe in unserer Mitte willkommen heißen

**im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Der Herr sei mit uns - in Ewigkeit, Amen.**

Kyrie

„Licht, das uns erschien“

Gloria

„Zu Bethlehem geboren“

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Barmherziger Gott,
durch die Geburt Deines Sohnes
hast Du den Himmel auf die Erde gebracht.
Wir danken Dir für Deine Zuneigung und Nähe,
die Du uns geschenkt hast
und die Du uns weiterhin schenkst.
Wir bitten Dich:
Öffne immer wieder unsere Herzen
für Deine Ankunft bei uns,
damit wir von Deinem Geist erfüllt
in Freude und Frieden leben können.
Darum bitten wir
durch Deinen Sohn Jesus Christus,
dessen Geburt wir heute feiern.

Amen

1. Lesung

Lesung aus dem

Buch des Propheten Jesaja (Jes 9, 1-6)

1 Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. **2** Du mehrtest die Nation, schenkest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. **3** Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Midian. **4** Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, im Blut gewälzt, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. **5** Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft wurde auf seine Schulter gelegt. Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. **6** Die große Herrschaft und der Frieden sind ohne Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit, von jetzt an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird das vollbringen.

Soweit die Worte der Lesung.

Lob sei Dir, Gott!

Zwischenlied

„Es ist ein Ros entsprungen“

2. Lesung

Lesung aus dem

Brief des Apostels Paulus an Titus (Tit 2, 11-14)

11 Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. **12** Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, **13** während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. **14** Er hat sich für uns hingegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und für sich ein auserlesenes Volk schaffe, das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Soweit die Worte der Lesung.

Lob sei Dir, Gott!

Halleluja

„orthodoxes“

Wir hören das

Weihnachtsevangelium nach Lukas (Lk 1, 39-45)

1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. **2** Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. **3** Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. **4** So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. **5** Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. **6** Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, **7** und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. **8** In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. **9** Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. **10** Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: **11** Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. **12** Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. **13** Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: **14** Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Soweit die Worte des Evangeliums.

Sie sind Worte ewigen Lebens.

Lob sei Dir Christus!

Predigt

„Gesang der Sehnsucht“

Weihnachten ist mehr als ein Feiertag, mehr als eine festliche Zeit. Auf wundersame Weise ist Weihnachten auch für Kirchenferne und unreligiöse Menschen nicht wegzudenken. Und dabei geht es nicht um Geschenke und Gänsebratenstimmung. Weihnachten hat ein Geheimnis, das tief in unsere Herzen spricht.

Kein Mensch kommt auf die Welt ohne das fast unstillbare Bedürfnis, gemocht zu werden, geliebt und angenommen, umhegt zu sein. Und er hofft auf Menschen, die in seinem Dasein etwas Wünschenswertes, ja geradezu Notwendiges, sehen. Dieses Hoffen verbindet die Menschen und deshalb haben sie Rituale erdacht, die dieser Hoffnung gerecht werden – Zeichen der Zuneigung. Wenn wir am heutigen Abend einander Geschenke machen, dann bringen wir zum Ausdruck, wie gern wir einander haben, dann versichern wir uns wechselseitig unsere Wertschätzung. Mit den richtigen Geschenken bringen wir unsere Nähe und Liebe zum Ausdruck. Wir schaffen ein Netz des Wohlwollens. Gerade wenn draußen (auch im übertragenden Sinne) eisige Stürme herrschen und die Finsternis um sich greift und - wie jetzt - die Tage am kürzesten und die Nächte am längsten sind, ist es umso schöner, sich fallen zu lassen in Hände, die uns auffangen, die uns Geborgenheit und Wärme schenken. Und wenn das so ist, dann dürfen wir uns sehr glücklich schätzen.

Doch wie viele Menschen leben ohne diese notwendige Zuneigung, ohne Zuspruch und Geborgenheit? Manchen ist das ganze Leben geprägt von dem Gegenteil dessen, was die Weihnacht ausmacht. Und auch die Religion versagt uns oftmals diese lebensnotwendige Wertschätzung und Anerkennung. Sie nimmt die Bilder des Mythos für bare Münze und gleichsam als Mittel, uns gering zu halten. Sie sagt uns immer wieder, dass wir Sünder sind. Wir haben uns in Acht zu nehmen vor den Konsequenzen unserer Verdorbenheit. Und sie weist darauf hin, dass Adam und Eva aus dem Paradies verwiesen wurden, unerwünscht und gescholten von ihrem Schöpfer. Und später dann, zurzeit des Noah, schlägt Gott noch einmal zu und ertränkt die Menschheit - bis auf ein paar Ausnahmen. Wo finden wir da noch Halt? Ist es nicht eine logische Reaktion, dass Menschen sich abwenden von einem Gottesbild, das der Weihnacht widerspricht.

Jedes einzelne Menschenleben ist wie ein Ringen darum, dass es angenommen sei, und ein Kämpfen, dass es so etwas wie es geben darf. Ohne dieses Gefühl wäre das ganze Leben wie eine Last, wie ein Fluch, eine nie endende Eiszeit. In dieser traurigen, aussichtslosen Situation zeigt uns Gott, dass er uns nicht verlassen hat, dass er uns nicht abgeschrieben hat – im Gegenteil, er nimmt uns an, so wie wir sind. Und er bekräftigt dies, in dem er sich uns gleichmacht, selbst zum Menschen wird, unser Leid und unsere Ängste mit uns teilt.

Genau gesehen lehrt uns Weihnachten, fortan in jedem Menschen ein Wesensbild Gottes zu sehen und einander mit der gleichen Ehrfurcht zu begegnen wie ihm selbst. In den Religionen küssen und berühren Menschen heilige Bilder, Reliquien und goldglänzende Ikonen und singen vor ihnen heilige Hymnen und Lobeslieder. Auf eben solche Weise sollten wir den Menschen begegnen, ob hoch oder niedrig, reich oder arm, glücklich oder unglücklich. Denn jeder Mensch ist in sich selbst, in seinem Wesen und seinem Werdegang, in der Schönheit und Einzigartigkeit seiner Person, ein solches heiliges Bild Gottes. Schaut man in seine Augen, so schaut man in die Augen Gottes.

Das ist die Botschaft der Weihnacht: Dass wir Gottes Antlitz erkennen mögen in unserem Gegenüber. Dass wir jedes Neugeborene in unsere Mitte nehmen, und ihm den Weg weisen zum Himmel, ihm Geborgenheit schenken über das Kleinkindalter hinaus. Wir haben Verantwortung zu übernehmen. Nur so, angenommen und geschätzt, kann das Kind reifen, sich entwickeln. Nur so kann es hören, was nur Gott in seinem Leben zu sagen hat. Und so beginnt das Geheimnis der Heiligen Nacht.

Es geht dabei um Freiheit. Damit ist nicht die Freiheit gemeint, die im Moment vor allem Egomane und Rechtsextreme auf ihre Fahnen schreiben. Freiheit meint vielmehr, das Lösen von scheinbar heiligen Konventionen und unumstößlichen Gesetzen, die unsere Herzen mehr und mehr einengen. Je größer die Enge unseres Herzens ist, umso größer die Gefahr, dass wir andere Menschen in ihrer Freiheit beschneiden und sie einengen. Je mehr wir jedoch zu uns selbst finden, desto mehr Freiheit sind wir bereit, auch anderen einzuräumen – schon aus lauter Glück darüber. Da, wo wir uns beschneiden, wo wir es zulassen, dass unsere Träume zerstört werden, wirkt sich dies auch auf andere aus – und auf unsere gesamte Gesellschaft. Jede Hoffnung, die wir selber verweigern, wird andere Menschen der Hoffnung berauben.

Davor warnt uns die Weihnacht und sie will uns raten, eine Welt zu überdenken, in der falsche Werte herrschen, eine unmoralische Moral es zulässt, dass sogar Kirche Leid und Elend über Menschen bringt.

Wir müssen unseren gesamten Standpunkt überdenken und uns fragen, wie es uns gelingen möge, Menschen den Gesang von Engeln beizubringen. Doch dazu schrieb der Theologe Eugen Drewermann einmal: Vielleicht solle man gar nicht sagen, dass Engel gesungen haben auf den Fluren von Bethlehem, sondern dass es Menschen geben kann und seit der heiligen Weihnacht gibt, in sich so getragen, so erfüllt vom Reichtum Gottes, dass es ist wie eine unhörbare Musik, die diese Welt durchzieht und einen jeden Menschen ruft in seine Sehnsucht, in seine Weite, auf dem Weg zum Himmel, dem Weg der Sterne.

Es geht der Weihnacht um das Ringen und Wiederfinden der wahren Menschlichkeit. Seit dieser Nacht ist jeder Mensch eine lebende Ikone, ein lebendiges Heiligtum, wartend darauf berührt zu werden mit den Gebärden und Zeichen der Liebe. Denn eine andere Krippe hat Gott sich nicht erwählt als allein unser Herz.

Lied

„Kommet Ihr Hirten“

Glaubensbekenntnis

Lassen Sie uns nun gemeinsam das folgende, apostolische Glaubensbekenntnis sprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

Zwischenlied

„In Dulci Jubilo“

F ü r b i t t e n

Guter Gott, der Du uns in der Krippe und am Kreuz gleich geworden bist, der Du uns Vater und Bruder, Mutter und Schwester bist, erhöre unsere Bitten.

1 Guter Gott, wir bitten Dich heute für alle, die das Weihnachtsfest feiern. Viele nennen sich Christen und sind auf den Namen Jesu getauft: dass ihnen der wahre Gehalt dieses Festes bewusst und aufs Neue wichtig wird, dass sie ihr Leben nach der Botschaft des Kindes in der Krippe ausrichten zu ihrem Heil und zum Heil der Welt.

Antiphon: Guter Gott, ... wir bitten Dich erhöre uns. (nach jeder Fürbitte)

2 Barmherziger Gott, wir beten für die Menschen unserer Gemeinde, die heute auf einen Präsenzgottesdienst und die gewohnte persönliche Nähe verzichten: dass sie trotz aller Distanz Gemeinschaft, Nähe und Zuneigung spüren und Deinen weihnachtlichen und verbindenden Segen.

3 Allmächtiger Gott, wir bitten Dich in dieser Weihnachtsfeier für alle Menschen, die ihr Leben in Dunkelheit, Einsamkeit und Kälte verbringen: dass sie nicht aufgeben, sondern am Beispiel Deines Sohnes Kraft schöpfen auf dem Weg in Wärme, Licht und Geborgenheit.

4 Lieber Gott, wir bitten heute um Deine Segen für alle, die in dieser Heiligen Nacht Dienst tun und sich engagieren für Kranke und Sterbende, für Menschen, die Betreuung und Pflege benötigen, für Obdachlose und Bedürftige: Vergelte ihnen ihre Fürsorge und schenke unserer Gesellschaft die Fähigkeit zur Wertschätzung und Dankbarkeit.

5 Guter Gott, wir beten für alle Menschen, denen es schlechter geht als uns, für Benachteiligte und Unterdrückte, für Opfer von Krieg und Gewalt, für Menschen, die physisch oder psychisch leiden, für Ausgegrenzte, Verfolgte und Menschen auf der

Flucht: dass Du ihnen ihre Tränen trocknest und ihnen Dein Stern leuchte, und Hoffnung bringe.

6 Gott, wir beten für alle Verblendeten, Fanatiker, für Hassprediger und Kriegshetzer: dass ihnen bewusst wird, wie schön und liebenswert das Leben ist und wie wertvoll jeder einzelne Mensch, als Kind Gottes. Schenke ihnen den inneren Frieden des Kindes in der Krippe.

7 Wir beten am Fest der Geburt deines Sohnes für alle Neugeborenen: dass ihr Leben unter einem guten Stern stehe und sie auf dieser Erde eine gute Zukunft haben. Wir wollen auch beten für alle Eltern, die wie Maria, alles geben für ihre Kinder: dass sie sich ihrer Verantwortung und Bedeutung bewusst sind und von der Gesellschaft die Achtung erhalten, die ihnen zusteht.

8 Wir bitten Dich, Gott, für die Menschen, die wir gekannt und die wir geliebt haben und mit denen wir viele Weihnachtsfeste gefeiert haben: dass sie uns verbunden bleiben in Liebe und Zuneigung, und dass wir sie einst wiedersehen in Deinem Reich. Wir wollen in dieser Heiligen Nacht besonders jene in unsere Gebete einschließen, die geliebte Menschen durch die Covid-Pandemie verloren haben

Herr wir danken Dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Du kennst auch *die* Bitten und Hoffnungen, die tief in unseren Herzen brennen und unartikuliert bleiben. Voll Vertrauen begeben wir uns in deine milden Hände, denn Du fügst alles zum Guten - in Ewigkeit, Amen.

Im Präsenzgottesdienstes folgen nun Gabenbereitung und Mahlfeier.

Lied nach den Fürbitten

„Herbei, o ihr Gläubigen“

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten:

Lebendiger Gott,
wir danken Dir, dass Du uns gestärkt hast
mit Deinem Wort und Deiner Nähe.
Die Botschaft der Geburt Jesu
erfüllt uns mit Hoffnung, Freude und Dankbarkeit,
Wir bitten Dich:
Lass die Freude dieses Festes
In uns lebendig bleiben,
wenn wir wieder in unseren Alltag hinausgehen,
und bewege uns dazu,
diese Freude auch anderen erfahrbar zu machen.
Darum bitten wir Dich,
durch Jesus Christus,
dessen Geburtstag wir heute feiern.
In Ewigkeit,
Amen.

Amen

Schlusseggen

Gott segne und behüte uns.
Jeden Tag wissen wir uns von ihm
gehalten, getragen und geliebt.
Sein Segen ist ausgebreitet über unser Leben
und reicht bis weit über die Ränder
unserer Hoffnungskraft hinaus.
Gott behüte und umarme alle,
die wir lieben,
in der Nacht und auch am Tage.
So segne uns alle
unser treuer und liebender Gott -
er, der sich aus Liebe zu uns klein gemacht hat,
erst in der Krippe und dann am Kreuz,
uns der seine wahre Größe gezeigt hat,
in dem er uns das ewige Leben schenkt.
Dieser Gott segne uns,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist
Amen.

Lasst uns der Welt weihnachtlichen
Frieden bringen.
Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied zum Abschied

„Stille Nacht, heilige Nacht“